

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	95 (1997)
Heft:	11
Rubrik:	Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**HöFa I für Hebammen,
Kurs 6**

► Neue Kursleiterin

«Ich fühle mich privilegiert, die HöFa für Hebammen besuchen zu können.» – Dies die Aussage einer Kurskollegin nach der ersten Kurswoche. Am 8. September begannen 20 Hebammen den HöFa-



**Barbara
Reutlinger Aeschbacher,**
neue Kursleiterin der HöFa I,
Hebamme, Krankenschwester, Hebammekin, Erwachsenenbildnerin AEB,
Unterrichtsassistentin und Lehrerin Hebammenschule Luzern, zurzeit Studium der Pflegewissenschaft

Kurs 6 mit der neuen Kursleiterin Barbara Reutlinger Aeschbacher, wider Erwarten eine Maximalzahl an Teilnehmerinnen. Was hat sie zur Teilnahme bewegt? Für viele kam die Anregung von ihren Vorgesetzten, welche ihnen Spezialaufgaben übertragen möchten. Für andere sind bessere Qualifikationen Voraussetzung für ihr Überleben auf dem knappen Arbeitsmarkt. Und wie war doch der Dossiertitel in der SH 4/97? «Weiterbildung – Schlüssel zur Zukunft». Offensichtlich hat die Redaktorin damit den Nerv der Zeit getroffen. Dank der Hartnäckigkeit und Überzeugungskraft der früheren Kursleiterin Jeannette Höfli- ger ist die HöFa I für Hebammen ein fester Bestandteil im Angebot der Kaderschule Aarau geblieben (nächster Kurs: 1999).

Die erste Kurswoche stand ganz im Zeichen des Sichkennenlernens und der Gruppenbildung. Hintergründe und berufliche Situation der Teilnehmerinnen sind sehr unterschiedlich; um so spannender ist es, voneinander zu hören. Das Thema «Gruppendynamik» wird uns auf vielfältige Art und Weise beschäftigen, und wir stecken seit der ersten Kursstunde mitten drin. Eine Fundgrube ist die Biblio-

thek der Kaderschule Aarau. Im Rahmen unserer Gruppen- und Einzelarbeit werden wir noch ausgiebig von ihr profitieren können, und auch in Zukunft wird sie uns Kursabsolventinnen offenstellen. Mit den Themen «Hebammengeburthilfe», «Genetik» und «Kinderwunsch» sind wir in den fachspezifischen Teil der Ausbildung eingestiegen. In den nächsten Wochen werden wir uns mit «Pränataldiagnostik», «Geburtshilfleverständnis» und «Schmerz» beschäftigen. Sich auf eine neue Herausforderung einlassen und lernen wollen – so lässt sich vielleicht die Stimmung in unserem HöFa-Kurs am besten beschreiben. Wir stehen am Anfang eines interessanten und intensiven Jahres.

*Barbara Schwärzeler,
Kursteilnehmerin*

Geburtsstatistik 1996

► 1,5 Kinder pro Frau

Letztes Jahr kamen in der Schweiz 83 000 Kinder zur Welt, das heißtt 800 mehr als im Vorjahr. Im Durchschnitt gebären Schweizerinnen und Ausländerinnen 1,5 Kinder. Für den Generationenerhalt genügt diese nur leicht angestiegene Quote nicht, denn dazu müsste jede Frau im Mittel 2,1 Kinder gebären. Bei den Schweizerinnen allein beträgt die mittlere Geburtenhäufigkeit 1,34 Kinder, bei den Ausländerinnen 1,75 Kinder.

Verheiratete Frauen bekommen ihr erstes Kind heute durchschnittlich mit 28,2 Jahren, unverheiratete Frauen mit 28,6 Jahren. Auf unverheiratete Mütter entfielen im letzten Jahr 7,3 Prozent der Geburten gegenüber 6,8 Prozent im Vorjahr. In den Nachbarländern liegt dieser Anteil zum Teil massiv höher. In Frankreich beträgt er 34,9 Prozent, in Österreich 26,8 Prozent, in Deutschland 12,4 Prozent, in Italien 7,7 Prozent.

Quelle: «Schweizerische Ärztezeitung», Heft 36, 3.9.1997.

In eigener Sache

► Hebammen als Mitarbeiterinnen der SH

Erinnern Sie sich an die Aufrufe der Redaktion? Gesucht waren Fotografinnen im Rahmen eines Fotowettbewerbs und Rezendentinnen für Fachbücher. Die Fotos flatterten anfänglich nur zögernd auf den Redaktionstisch, aber nach einem zweiten Aufruf füllte sich der bereitgestellte Korb erfreulich schnell. Demnächst macht sich die Jury an ihre spannende Auswertungsarbeit, und wir werden unsere Leserinnen über das Wettbewerbsresultat informieren. Der Appell an die Bücherwürmer unter den Hebammen hingegen war von Anfang an ein durchschlagender Erfolg. Das Telefon lief heiß, etwa 20

lesende Hebammen meldeten ihr Interesse an, und nach wenigen Tagen war unser Bücherregal leer. Die ersten Rezensionen trafen schon wenige Wochen später bei uns ein, und in der Zwischenzeit haben Sie alle in der Rubrik «Bücher» erste Buchbesprechungen von Hebammen lesen können. Wir freuen uns ausserordentlich über dieses wache Echo und möchten an dieser Stelle allen gegenwärtigen und zukünftigen Mitarbeiterinnen unter Ihnen ganz herzlich danken.

Broschüre und Faltblatt

► Sexuelle Gewalt

Sexuelle Gewalt kommt in vielen verschiedenen Formen vor. Sie wird in aller Regel von Männern ausgeübt und trifft Frauen und Mädchen jeden Alters und in jeder Lebenssituation. Sexuelle Gewalt hat ihren Nährboden im Wunsch des Täters, Macht auszuüben, oder in seiner Vorstellung. Männern stünde es zu, über Frauen und Kinder zu verfügen – und nicht etwa in seiner

triebhaften Veranlagung, wie immer noch häufig behauptet wird. Sexuelle Gewalt hat viel mit dem Verhältnis der Geschlechter in einer Gesellschaft zu tun. Erst wenn Frauen und Männer als gleichwertig anerkannt sind, lösen sich auch jene Abhängigkeiten auf, die so oft sexuelle Gewalt bedeuten. Erst dann können sich Frauen und Kinder frei und sicher bewegen.

Die vom Gleichstellungsbüro der Stadt Basel herausgegebene Broschüre sowie ein mehrsprachiges Faltblatt will diese Zusammenhänge aufdecken. Die Autorinnen teilen außerdem wertvolle Ratschläge, wie sich Frauen und Kinder gegen Belästigungen und Angriffe schützen und an welche Beratungsstellen (in Basel) sie sich wenden können.

Zu beziehen bei: Gleichstellungsbüro Basel-Stadt, Grenzacherstr. 1, 4058 Basel, Tel. 061 267 66 81.



Tagung in Bern

► «Biomedizin – Chance oder Bedrohung?»

insieme, die Schweizerische Vereinigung der Elternvereine für geistig Behinderte, organisiert gemeinsam mit der ASKIO, Behinderten-Selbsthilfe Schweiz, am Samstag, 29. November, eine Tagung an der Universität Bern. An der Wissensvermittlung und Diskussion um Chancen, Risiken und die gesellschaftlichen Folgen der Biomedizin beteiligen sich Persönlichkeiten und FachspezialistInnen wie der Philosoph Hans Saner, der Mediziner Daniel Schorderet und die Genetikerin Suzanne Braga.

Auskunft und Anmeldung: Zentralsekretariat *insieme*, Postfach 827, 2501 Biel, Tel. 032 322 17 14, Fax 032 323 66 32.

„Burth, Holzschnitt von 1587“



Diplomarbeit

► Heveammen – zur Geschichte des Hebammenberufes

Was wissen Sie als Hebamme über die Geschichte Ihres Berufes? Vielleicht werden Sie jetzt sagen, Berufsgeschichte sei langweilig. Geschichte kann tatsächlich trocken und langweilig sein, aber das Gegen teil ist ebenfalls möglich. In ihrer Abschlussarbeit, entstanden an der Hebammenschule Luzern, geht Nicole Maumenée auf die Entstehung, die Entwicklung und den Status des Hebammenberufes in Europa zwischen 1200 und 1800 ein. Die Arbeit verfolgt chronologisch die Berufsgeschichte, von den Macht einflüssen der Kirche über die Hexenverfolgungen bis zur fast vollständigen Ausrottung des Hebammenstandes durch die Ärzteschaft. In den verschiedenen Kapiteln wird deutlich, wie die Hebammen jahrhundertelang um ihren Status in der Gesellschaft und um ihren Beruf zu kämpfen hatten, ein Geschichtsverlauf, der vielleicht auch Licht auf den heutigen Status und das Berufsverständnis der Hebammen wirft. Entstanden ist eine leicht zu lesende Lektüre über die wichtigsten Ereignisse der Hebammengeschichte, geeignet als Einstieg oder einfach als kleine Weiterbildung – und vielleicht die erste Geschichtslektion, die kein müdes Gähnen abverlangt!

26 Seiten, geheftet, 20 Franken. Zu beziehen bei: Nicole Maumenée, Kantonsspital 40, 6000 Luzern 16 (Einzahlungsschein liegt bei).

Recht auf Kinder?

► Ethische Fragen ohne Antwort

In Grossbritannien sorgen immer wieder neue «Baby-Geschichten» für Schlagzeilen. Beispielsweise hatte eine Krankenschwester fast wochenlang die BBC-Nachrichten beherrscht: Die Frau hatte sich bereit erklärt, für umgerechnet 29 000 Franken einem holländischen kinderlosen Paar als Leihmutter zur Verfügung zu stehen. Sie reiste nach Holland und inseminierte sich im Haus der künftigen Eltern selber mit einer Spritze. Weil aber der Mann bei der «Zeugung» zuschauen wollte, kamen ihr erste Zweifel. Zurück in England, entschied sie sich deshalb zu einer Abtreibung, was einen in der Presse ausgetragenen Streit zwischen den genetischen Eltern und der Leihmutter auslöste. Schliesslich erklärte die Krankenschwester, sie habe den Embryo gar nicht abgetrieben, sondern werde das Kind austragen und selber grossziehen.

Streit um Spermien

Die Geschichte erinnert an einen etwas früher von einer britischen Witwe ausgetragenen Rechtsstreit um die Spermien ihres Mannes: Als dieser bereits im Sterben lag, wurden ihm Spermien entnommen und eingefroren. Weil aber der Mann seine Einwilligung nicht mehr schriftlich geben konnte, durften die Spermien von seiner Frau nicht verwendet werden. Der Prozess endete damit, dass der Witwe das Recht zugesprochen wurde, sich im Ausland befruchten zu lassen.

Recht auf Kinder?

Kaum war dieser Streit beigelegt, meldete sich ein homosexuelles Paar, das in einer kirchlichen Zeremonie verheiratet worden war. Die beiden suchten per Inserat eine Lesbierin, welche bereit wäre, sich künstlich befruchten zu lassen. Die Kosten sollte der

staatliche Gesundheitsdienst übernehmen, verlangte das von staatlicher Unterstützung lebende schwule Paar. Sozialämter und Gesundheitsbehörden aber sagten nein. «Wir alle haben das Recht auf Kinder», erklärte daraufhin einer der beiden Homosexuellen. «Niemand scheint mehr an das Recht des Kindes zu denken, sein Leben auf einer soliden Basis aufzubauen zu dürfen», kommentierte darauf die Direktorin der Organisation «Family and Youth Concern».

Ethisches Minenfeld

Die verschiedenen Organisationen, die alle monothematisch argumentieren, bringen zusätzliche Verwirrung in das «ethische Minenfeld». Die einen verweisen auf das Recht der Frauen, über ihren Körper verfügen zu können, die anderen auf das Recht des «ungeborenen Kindes», dritte auf das Recht des Erzeugers, ein Wort mitreden zu dürfen, und die vierten schliesslich auf ein «generelles Recht des Menschen», sich reproduzieren zu dürfen. Auf diese neuen Ansprüche einer modernen Gesellschaft sind die Ge-

setzesmacher nur schlecht vorbereitet, und die verschiedenen ethischen Kommissionen, die zur Klärung der hängigen Fragen eingesetzt wurden, scheinen spätestens seit dem Schaf «Dolly» überfordert. Wie es ein Kommentator hilflos, aber treffend zusammenfasst: «Alles in allem widerspricht es unserem Zeitgeist, jemandem das Recht auf etwas zu verweigern.»

Quelle: «Basler Zeitung», 4.6.1997.

Aarau

► Fachhochschule Gesundheit

Auf den Herbst 1998 ist in Aarau die Eröffnung einer Fachhochschule Gesundheit geplant. Sie bietet Studiengänge für Berufsleute aus dem Gesundheitswesen an, die in einem dreijährigen Studium zu einem Fachhochschuldiplom führen. Der Beginn der Anmeldefrist hängt noch vom politischen Entscheidungsprozess im Aargauischen Grossen Rat ab, dürfte aber im Zeitraum Ende November sein. Informationen und Anmeldeunterlagen ab sofort bei: Kadarschule für die Krankenpflege, Mühlemattstr. 42, 5001 Aarau, Tel. 062 837 58 58, Fax 062 837 58 60.

RIKEPA DEMO

Berliner Str. 14 64807 Dieburg
Tel.: 06071/81922 Fax: 81924

We offer: Geburtshilfliches Lehr- und Demonstrationsmaterial

Verschiedene Geb.-Atlanten und Poster, weibliche Becken, Puppen, Plazenta Bälle, Gym.-Matten, Massage-Roller, Stethoskope und vieles mehr

NEU:
Detektor für fetale Herzfrequenzen

Fordern Sie JETZT unseren kostenlosen Katalog an !!